Wiener Rathaus-Korrespondenz.
I. Neues Rathaus. Tel. Gruppenanschluss 134/135.
Herausg. u. verantw. Redakteur: R. Engl.
20. Jahrg. Wien, 5. September 1910 abends.

Pariser Gäste in Wien.

Gestern (Sonntag) abend besuchten die Pariser Gäste die Vorstellung im Hofoperntheater u. in dem Hofburgtheater, worauf sie gemeinsam mit dem Bürgermeister u. Mitglieder des gemeinderätlichen Empfangskomitees im Hopfner's Restaurant das Abendessen zu sich nehmen.

Am heutigen dritten und letzten Tage des Besuches der Pariser besichtigten die Gäste zunächst das städt. Elektrizitätswerk, wo sie vom Direktor Bauer, dem Mag. Oberkommissär Dr. Zerbich und dem Werkleiter Tindla empfangen und durch die Anlage geleitet wurden. Das besondere Interesse der Gäste erregte nebst der Turbinenanlage die automatische Kohlenbeförderung. Von dort aus wurde die Fahrt nach dem Zentralfriedhof unternommen, wo Ob. Baurat Ryborn, Architekt Mag. Gerula, Ob. Kommissär Dr. Handler und Friedhofsverwalter Frank die Gäste begrüßten. Es wurde zuerst die neue Kirche besucht und die daran anschließenden neuen Columbarienanlagen. Von hier aus begaben sich die Herren zu der in nächster Nähe gelegenen provisorischen Ruhestätte des Bgm. Dr. Lueger und dann zu der ~~Anlage der~~ Gräberanlage historisch denkwürdiger Persönlichkeiten, wo insbesondere die Gräber bzw. die Grabdenkmäler unserer Tonheroen, wie Beethoven, Mozart, Brahms und Schubert ihr Interesse erregten.

Nach der Besichtigung des Zentralfriedhofes wurde ein gemeinsames Mittagessen im Kursalon des Stadtparkes eingenommen. Nach demselben erfolgte eine Rundfahrt über den Ring, woselbst die Kolonne der von der österr. ~~Die~~ Fiaker-Automobil-Gesellschaft beigestellten unmittelbar aufeinander folgenden Automobil-Droschken allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Um 4 Uhr traf die Gesellschaft im städtischen Strandbad Gänsehäufel ein u. wurde vom Magistratsoberkommissär Dr. Tegmeister empfangen. Vor dem Bad war eine Abteilung des städtischen Knabenhortes mit Musik u. ~~Fahne~~ aufgestellt. Das Bad u. seine Einrichtung fand bei den Gästen volles Lob. Zum Schlusse statteten die Herren der auf der Insel befindlichen Erholungsstätte, die dem Verein „Kinderschutzstationen" eingeräumt ist, einen Besuch ab. Hier wurde die Gesellschaft vom ~~Dr~~ Präsidenten dieses Vereines Erbgraf Trauttmansdorff, der Baronin Vittinghoff-Schell u. dem Mag. Kommissär Gold begrüßt. Die Kinder, für welche heute der letzte Tag in der Erholungsstätte war, sangen den Gästen zu Ehren einige lustige Lieder, worauf das ~~kleine~~ Orchester der Kleinen Musikpiecen zu Gehör brachte.

Im Restaurant des Familienbades nahm die Gesellschaft eine kleine Jause ein, bei welcher Gelegenheit GR. Eggenberger namens der Bäderkommission die Gäste herzlichst begrüßte u. bemerkte, das Strandbad Gänsehäufel sei eine städtische Wohlfahrtseinrichtung ersten Ranges, die der Erholung u. Gesundung diene. Er erhebt sein Glas auf das Wohl der Pariser Gäste.

Präsident Ballan erwiderte, diese Einrichtung in einer Großstadt stehe auf der ganzen Welt vereinzelt da. Das Versorgungsheim, welches gestern besucht wurde u. dieses Bad seien Beweise dafür, daß die Gemeinde Wien ihre Aufgabe in einer Weise löst, wie es nur jemand tun kann, der ein warmes Herz für das Volk hat. Sie sorgt nicht bloß für jene, die ihr ganzes Leben in der Großstadt gearbeitet haben, sie erstreckt ihre Fürsorge auch auf das Kind im jugendlichsten Alter, um es zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft zu machen. Er erhebt sein Glas auf die Wiener Bürger, die für alle Bewohner der Stadt ein warmfühlendes Herz haben u. dies durch die Errichtung solcher Anstalten beweisen.

Präsident Ballan überreicht sodann dem Erbgrafen Trauttmansdorff 200 Francs für die Erholungsstätte u. 100 Francs dem Bürgermeister Dr. Neumayer für die Knabenhortzöglinge, welche heute am Gänsehäufel gestellt waren. Gegen 6 Uhr kehrte die Gesellschaft in die Stadt zurück.

Im Laufe des heutigen Vormittags unternahm Präsident Ballan, begleitet von Kanzleidirektor Samdeno und dem St. R. Graf eine Besichtigungsfahrt mittelst Automobils zu den Anlagen der Wiener Wasserleitung in Unter-Tullnerbach.

Das Abschiedsbankett.

Den festlichen Abschluß der Veranstaltungen der Gemeinde Wien zu Ehren der hier weilenden Delegation des Pariser Gemeinderates bildete gestern abends ein Festbankett im Rathauskeller. Voraus ging eine Besichtigung der städtischen Sammlungen u. der Festräume des Rathauses. An dem Festmahl nahmen teil: in Vertretung des französischen Botschafters der erste Botschaftsrat Monsieur Dard u. der französische Konsul Damalens, der Präsident des Pariser Munizipalrates Bellan, Vizepräsident Oudin, die Sekretäre Massard u. d'Andigné, Syndikus Chérest u. der Kabinettschef Weiß, ferner Bürgermeister Dr. Neumayer, die Vizebürgermeister Dr. Porzer, Hierhammer und Hoß, die Stadträte Braun, Gräf, Reb. Grünbeck, Heindl u. Ochsenberger, Abg. Ernst Schneider, die Schriftführer des Gemeinderates Leitner, Philp u. Hausselberger, Direktor Forster, die Obermag.-Räte Pohl, Aschinger, Dr. Weiß u. Dr. Aufhauser, Oberbaurat Sykora, Präsidialvorstand Formanek, Kanzleidirektor kais. Rat Mayer, Konzipist Hirsch u. die Herren, welche während des Aufenthaltes der Pariser als Interpreten fungierten, nämlich die städtischen Beamten Kustos Dr. Engelmann, Kustos Böck, Ingenieur Wöllhof, Dr. Aschinger, ~~Josef~~ Sebastian Grünbeck jun. und Josef Heindl jun.

Bgm. Dr. Neumayer hielt hier folgenden Trinkspruch: Gestatten Sie, meine hochverehrten Herren aus Paris, daß ich Sie nochmals herzlichst hier in unserem Palaste der Bürgerschaft der Stadt Wien begrüße, außerdem aber vor allem Ihnen Freude darüber Ausdruck gebe, daß es uns vergönnt ist, in Vertretung des Botschafters Sr. Exzellenz Crozier hier die Herren Botschaftsrat Mr. Dard und den französischen Konsul Mr. Damalens begrüßen zu können.

In den letzten Tagen erfreute sich das Wiener Rathaus eines noch nie dagewesenen Flaggenschmuckes. Vom Turme der Burgzinne wehten die Fahnen mit den Nationalfarben Frankreichs. Sie gaben der Welt Zeugnis von dem, was wir jeden Wiener mit Freude erfüllenden Gefühle der Freundschaft dem Besuche des Präsidiums des Munizipalrates der ersten Weltstadt des europäischen Kontinentes, der unserer Vaterstadt zuteil geworden ist. Wir Wiener vermöchten es kaum mit Worten erschöpfend unmittelbar zu schildern, mit welch hoher Freude die Bevölkerung Wiens Ihre Anwesenheit dieses Besuches erfüllt. Ich glaube, daß die Art der Annäherung der beiden Großstädte von einer heute noch gar nicht vollständig übersehbaren Bedeutung ist, aber auch von einer Bedeutung, die wir Wiener nie mehr aus dem Auge lassen werden noch lassen wollen. Es drängt mich hier vor allem nochmals den allerherzlichsten und innigsten Dank dafür zu sagen, daß die geehrten Herren diese Reise unternommen haben und daß insbesondere auch Hr. Präsident Bellan dieses Opfer gebracht hat.

Ganz besonders aber erlaube ich mir nicht nur im eigenen Namen sondern auch im Namen meiner Kollegen in der Verwaltung von Wien, sowie auch der Stadt Wien für die vielen Zeichen edelster und herzlichster Gastfreundschaft zu danken, welche die Herren während des Aufenthaltes in unserer Stadt an den Tag zu legen die Güte hatten. Insbesondere hat uns alle die zartsinnige Blumenspende am Grabe unseres unvergeßlichen Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, durch welche der erste Hr. Präsident und die übrigen Herren der Deputation einen überzeugenden Beweis herzlicher Sympathie und inniger Wertschätzung gegeben hat.

Weder die große Entfernung noch der Unterschied der Sprache oder der Nation soll ein Hindernis sein, daß sich Völker näher zusammenfinden und sich vereinigen, um gemeinsam die edlen Kulturmissionen mit vereinten Kräften zu erfüllen.

Worin besteht diese Mission?

Ich erinnere mich in diesem Momente auf Folgendes: Als ich vor mehreren Jahren Frankreich bereiste, da sah ich an der Stirnseite von unzähligen Verwaltungen der öffentlichen Wohlfahrt gewidmeten Gebäuden die vielbedeutenden Worte prangen: Egalité, liberté, fraternité. Und diesem Wahlspruche wird nicht ~~ihr~~ bloß einer Volksgemeinschaft, nicht bloß eines Landes, nicht bloß einer Nation, sein jedem Menschen, der Frankreich besucht, die gesamte Menschheit zugewendet, an alle Menschheit in Erinnerung gebracht, es sollen Religion, Sitte und Gesetz sich das eine, schöne Ziel verfolgen; alle Menschen, alle Nationen von vorurteilsbehafteter gegenseitiger Befehdung zu befreien und sie alle nach Maßgabe ihrer Naturanlage zu gegenseitiger brüderlicher Unterstützung und auf diese Weise zur wahren Emanzipation zu führen. Wenn alle Nationen diesem Ziele zustreben, dann wird dieser edle Wettbewerb nicht gegenseitig Neid und Mißgunst erzeugen, sondern vielmehr beitragen, den Weltfrieden zu begründen und für immer [illegible] zu sichern.

In unserem Zeitalter stehen wir freilich noch weit entfernt von der Erreichung eines solchen idealen Zustandes in Ihrem Vaterlande wie in unserem. Aber die besten Geister richten ihre Bestrebungen dahin, hüben und drüben. Unser Kaiser hat es durch eine mehr als sechs Dezennien lange Regierungszeit und unter den schwierigsten Reichsverhältnissen verstanden, den inneren Frieden zu erhalten und er gilt auch in der ganzen Welt als Hort des Friedens zwischen Völkern u. Staaten. Auch Ihr Vaterland, die Republik Frankreich unter seinem mächtigen hochbegabten Präsidenten Clement Armand Fallières, der seit 30 Jahren teils als Minister in den verschiedensten Ressorts, teils als Präsident des Senates an der Regierung der Republik beteiligt und derzeit als Präsident an der höchsten Spitze der französischen republikanischen Regierung steht, erblickt in der Pflege desselben einen erstrebenswerten und allenthalben im [illegible] Güter des Weltfriedens. Auch in unserem Vaterlande Österreich-Ungarn wird dies voll u. ganz gewürdigt und wir können nur wünschen, daß dies immer so bleiben möge, daß ihm die Vorsehung noch viele Jahre Kraft und Ausdauer und Segen verleihen möge zum Heile des edlen französischen Volkes.

Wir Wiener und Österreicher wünschen aus vollem Herzen, daß Ihr schönes Vaterland durch alle künftigen Zeiten zum Heile Ihres Volkes blühen und gedeihen möge.

Ich bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Das Vaterland unserer geehrten Gäste, Frankreich mit der schönen Stadt Paris lebe hoch! (Lebhafter Beifall u. Hochrufe.)

Präsident Bellan hielt folgende Ansprache: Meine Herren! Ich darf wohl sagen: Meine teuren Freunde! In dem Augenblicke, da wir Wien verlassen, wo wir unvergeßliche Stunden zugebracht haben, möchte ich namens meiner Kollegen die Eindrücke zusammenfassen, die wir in der kurzen Zeit in der Stadt Wien empfangen haben. Sie haben uns diese Tage außerordentlich angenehm zu gestalten gewußt. Wir waren schon bei der Ankunft darauf gefaßt, daß wir in liebenswürdiger Weise empfangen werden, – wissen wir doch, daß wir Gäste einer gastfreundlichen Bevölkerung sein werden – aber auf diesen herzlichen Empfang, von dem Momente an, als wir Ihre Stadt betraten, konnten wir nicht vorbereitet sein. Wir atmeten sozusagen die ganze Zeit unseres Hierseins in einer Atmosphäre von Liebenswürdigkeit, und das fortwährende Zeichen [illegible] mit sich bringen, daß die schon ursprünglich bestehenden aufrichtigen Sympathien sich noch inniger knüpften. Wir trafen als Männer zusammen, die einander vollkommen fremd waren und scheiden als Freunde, die niemals ihren Aufenthalt in Wien vergessen werden, nie vergessen werden der Brüderlichkeit, dieser Feste, die nur ein äußeres Zeichen der Verbrüderung unserer Herzen sind. Ich muß jedoch in diesem Momente auch unserer Bewunderung Ausdruck geben, was wir in Wien gesehen haben. Wir fanden eine Stadt mit einer hochbegabten und tatkräftigen Gemeindevertretung, wir traten in Verbindung mit einer Nation, an deren Spitze schon seit mehr als 60 Jahren ein der Verehrung würdiger Souverän, der wirkliche Patriarch des Friedens steht, der mit seiner Liebe zum Volke die Hochachtung und Verehrung der ganzen Welt zu gewinnen wußte.

Schluß der Rede Bellans und [illegible] folgt.

381.

Wiener Rathaus-Korrespondenz

5. September 1910. Vormittags

Französische Gäste in Wien.

Samstag abends vereinigten die Pariser Gäste unter der [illegible] Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister an der Spitze, wie bereits gemeldet, ein gemeinsames Abendessen im Restaurant der Stadt Wien in der Jagdausstellung, welches zu einer Verbrüderung der Vertreter beider Städte führte, und bei welchem außerordentlich herzliche Begrüßungsreden gewechselt wurden. Der Generalkommissär der Jagdausstellung kaiserl. Rat Huber hieß in französischer Sprache die Gäste namens der Ausstellungskommission auf das herzlichste „willkommen". Wenn auch die Jagdausstellung nicht mit den großen Weltausstellungen konkurrieren könne, die in Paris stattgefunden haben, so glaube er doch sagen zu können, daß diese Spezialausstellung sich sehen lassen könne. Er dankte der Stadtvertretung, daß sie der Jagdausstellungsleitung Ihren Besuch geschenkt haben, die [illegible] der Begrüßung zu kommen und bemerkte, daß der französische Pavillon einer der schönsten in der Jagdausstellung ist. [illegible] einen Teil an Frankreich [illegible] bezüglich Beteiligung an österreichischen Ausstellungen ist er stets von Erfolg begleitet gewesen, auch jetzt hat [illegible] [illegible] [illegible] die Bereitwilligkeit und die entsprechenden französischen Pavillons sind der beste Beweis, [illegible] [illegible] [illegible]. Er erhebt sein Glas auf das Gedeihen der Stadt Paris und das Wohl der liebenswürdigen Bewohner dieser Stadt.

Der Präsident des Gemeinderates Bellan dankte in seinem Namen und im Namen der Kollegen für den herzlichen Empfang, beglückwünschte den Generalkommissär kaiserl. Rat Huber, welcher das Arrangement der so [illegible] sehenswerten Ausstellung [illegible] durch die Presse [illegible] sondern auch durch Persönlichkeiten, welche die Ausstellung gesehen, nach dem fernen Paris zurückgekehrt waren, [illegible] von der Jagdausstellung und [illegible] Muster [illegible]. Er schließt mit einem Trinkspruch auf die Generalkommission, namentlich auf kaiserl. Rat Huber, den Ehrenpräsidenten [illegible] Decsey [illegible] Erfolg der Ausstellung. (Lebh. Beifall.)

Bgm. Dr. Neumayer wies darauf hin, daß das Arrangement einer Ausstellung in Wien wohl nicht so schwer sei, nachdem Paris mit seiner großen internationalen Weltausstellung im Jahre 1867 ein vorzügliches Beispiel gegeben habe. Im Jahre 1873 folgte die internationale Ausstellung in Wien, doch Paris hat den großen Erfolg, den diese Ausstellung hatte, nicht ruhig hingenommen und bald darauf wieder eine Weltausstellung arrangiert. Mit Beziehung auf die Marseillaise, welche kurz vorher die Musikkapelle gespielt hatte, bemerkte der Bürgermeister: „marchons! allerdings nicht aux armes". Der Bürgermeister wünschte, daß Wien und Paris wetteifern, um an der Spitze der Kultur immer vorwärts zu schreiten, und schließt mit einem Hoch auf die Gäste.

[illegible] ergriff nochmals das Wort zu folgender Ansprache: Meine lieben Freunde! (Lebhafte Bravorufe.) Wir schätzen uns glücklich, in der schönen Stadt Wien einige Tage verbringen zu können. Es hat sich im Laufe des Abends eine Harmonie der Herzen ergeben, die sich sogar auf das musikalische Gebiet erstreckte, indem Ihr Bürgermeister die Marseillaise berührt hat. Wohl hat sich Frankreich im Ausstellungswesen bahnbrechend, Wien hat es aber verstanden, nicht nur das gegebene Beispiel zu benützen, sondern Frankreich sogar zu übertrumpfen. Die Jagdausstellung ist so schön, daß auch Frankreich sich auf dieses Gebiet werfen wird. Seien Sie versichert, daß die Franzosen treue Freunde sind, daß wir uns über Ihre großen Erfolge freuen. Wenn Wien etwas von Frankreich braucht, wir werden stets zur Stelle sein. Als Präsident der französischen Kommission der im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellung in ~~Berlin~~ Turin, hoffe ich Gelegenheit zu haben, dieses mein Versprechen zu erfüllen. Die Stadt Wien, welche eine blühende Industrie hat, in der so viel Geschäftsgeist rege ist, wird auch auf dem großen Feld friedlichen Wettbewerbes in Turin vertreten sein. Ich trinke auf das Wohl des Mannes, der das Glück hat, heute an der Spitze dieser Stadt als Bürgermeister zu stehen u. seiner Mitarbeiter, ich trinke auch die Gesundheit Ihres erhabenen Monarchen, der erst vor kurzem sein 80. Wiegenfest gefeiert hat. Während der begeisterten Hochrufe spielte die Musikkapelle die Volkshymne, die von den Anwesenden mitgesungen wurde.

Damit schloß die Reihe der Toaste, doch blieben die Gäste noch längere Zeit in herzlichem Gedankenaustausche beisammen. Das vorzügliche Menü, zu welchem Rathauskellerwein und Champagner kredenzt wurde, war von dem Restaurateur [illegible] beigestellt. Erst gegen 11 Uhr wurde aufgebrochen. Die Gesellschaft stattete dann noch den verschiedenen Veranstaltungen im [illegible] einen Besuch ab und verweilte auch kurze Zeit bei dem „Tiroler-Dorf".

Der Sonntag vormittag wurde zu einem Besuch Schönbrunns benützt, wo zuerst die Appartements des Lustschlosses, dann unter der Führung des Menageriedirektors Kraus der Tiergarten und schließlich die Palmenhäuser in Augenschein genommen wurden. Von da aus ging es nach Lainz zum Versorgungsheim, wo Magistratsrat Dr. Dont die Gäste begrüßte. Da es inzwischen 1 Uhr geworden war, wurde das in der Anstaltsküche zubereitete Mittagessen eingenommen, über dessen Qualität man nur ein Urteil des Lobes hörte. Während des Mahles begrüßte Mag.-Rat Dr. Dont die Pariser Gäste und [illegible] der Humanität dienenden Werke u. skizzierte den Zweck u. die Einrichtung des Heims.

Bürgermeister Dr. Neumayer dankte dem Präsidenten für den Besuch des Hauses, mit dessen Errichtung einer Verpflichtung der Gemeinde im Interesse der Humanität entsprochen wurde. In diesem Hause werden alle Armen ohne Rücksicht auf Nationalität u. Konfession aufgenommen, in der Humanität sei die Gemeinde Wien international bis zur letzten Konsequenz. Allen humanitären Anregungen, mögen sie von welcher Seite immer ausgehen, kommen wir gern nach, jederzeit bestrebt, das Los unserer Armen soweit als möglich zu verbessern. Er bein Dr. Neumayer bringt sein Glas dem Präsidenten u. dessen Kollegen.

Präsident Bellan erwiderte:

Ich denke, daß wir alle dieselbe Erfahrung gemacht haben, daß in zahlreichen Familien die Mutterliebe zu den vom Schicksal enterbten Kindern eine viel größere ist als jene, welche mit Glücksgütern gesegnet sind. Wien ist eine solche Mutter. Hier werden die Enterbten, die Zurückgesetzten, die im Kampfe mit dem Leben Besiegten mit einer außerordentlichen Liebe umgeben, und ich bin überzeugt, daß die Liebe der Stadt Wien gegenüber ihren Armen viel größer sein dürfte als zu den Mitbürgern, die sich in günstigen Verhältnissen befinden. Wir danken Ihnen, daß Sie uns wieder einen Teil Ihrer glänzenden Einrichtungen gezeigt haben. Präsident Bellan bat dann den Bürgermeister, einen Betrag von 500 Frcs. widmen zu dürfen, welcher dazu verwendet werden möge, damit die Pfleglinge des Heims einen vergnügten Abend verbringen können. (Lebhafter Beifall).

Nach dem Mittagessen wurde ein Rundgang durch die Anstalt angetreten, wobei Magistratsrat Dr. Dont unterstützt vom Primararzt Dr. Moritz, Seelsorger Ratschew den Adjunkten Kumer u. Ritter v. Infeld sowie Wirtschaftsbeamten Hassely die Führung übernahmen.

Vom Versorgungsheim begaben sich die Gäste in die Landes-Heil- u. Pflegeanstalt Steinhof und wurden dort vom Lds. Ausschß. Bielohlawek, dem Lds. Ob. Insp. Rat Gerenyi und dem Direktor der Anstalt Reg. Rat Dr. Schlöß begrüßt. Präsident Bellan zeigte sich nach dem Rundgange von der ganzen Anlage außerordentlich entzückt und bemerkte zu Lds. Ausschß. Bielohlawek, daß die Anstalt alles biete, um den Kranken ihre traurige Lage so wenig fühlbar als möglich zu machen. Er habe bereits viele solche Anstalten gesehen, aber diese Anstalt sei das Großartigste, was man sich denken könne. Er überreichte dem Direktor der Anstalt 500 Frcs., welche für Familien von in der Anstalt befindlichen Kranken verwendet werden. Bezüglich der Kirche äußerte sich der Präsident: „Man mag über den Stil denken wie man will, die Kirche macht einen durch und durch weihevollen Eindruck." Nach der Besichtigung wurde eine kleine Jause serviert, während welcher L. Ausschß. Bielohlawek der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Pariser von dem Gesehenen befriedigt sein werden.

V. Präsident Oudin versicherte, daß sie von diesem großen Werke nicht bloß entzückt sondern geradezu enthusiasmiert seien, gerade in diesem Zweige habe Paris noch manche Aufgaben zu erfüllen. Es werden eben jetzt hiefür Studien gepflogen und Paris werde sich an dieser Anstalt ein Vorbild nehmen. Er wünschte zum Schlusse der Anstalt bestes Gedeihen.

Um 6 Uhr kehrten die Pariser Gäste in die Stadt zurück und besuchten am Abend die Vorstellung in der Hofoper, bezw. im Burgtheater.

— —

der Wiener Gemeinde für die freundliche Aufnahme, welche die Abgeordneten Frankreichs, wenn sie zu Studienzwecken nach Wien kamen, stets hier fanden, das verstorbene Bgm. Dr. Lueger zu erkennen hätten. Die Herren, welche von Wien nach Paris zurückkehren, waren stets voll des Lobes ~~und~~ über die Herzlichkeit der Bevölkerung Wiens und über die Tatkraft und die Arbeitsfreudigkeit der Bevölkerung. Wir hatten in dieser kurzen Zeit Gelegenheit, zu sehen, was Sie alles aufgewendet haben, um die Schönheit der Stadt zu mehren. Wir bewunderten Ihre architektonischen Monumente auf der Ringstraße, Ihre herrlichen Gartenanlagen, Ihre industriellen und Wohlfahrtseinrichtungen und nicht zuletzt den schönen landschaftlichen Reiz der Stadt. Alles dies zwingt uns, Ihnen unser Lob in höchstem Maße zu spenden. Die Bedürfnisse der beiden Städte Wien und Paris sind dieselben, wir haben allerdings in manchen Punkten andere Anschauungen und müssen verschiedene Fragen auf eine andere Art lösen, wir haben aber sehr viel gelernt und werden, wenn wir nach Hause kommen, das Gesehene gerne verwerten. Namentlich eine Frage drängt uns zur Lösung, die Aufhebung der Befestigungswerke und wir werden nach ~~Wien~~ dem Muster Ihrer Gürtelstraße einen Gürtel mit Baumpflanzungen und Gartenanlagen schaffen. Eine Annäherung der beiden Städte liegt nicht nur im Interesse der Verwaltungen und der Bürger, sie wird auch in Bezug auf Handel und Industrie befruchtend ~~auf~~ für beide Städte wirken. Die Annäherung zwischen Wien und Paris wird durch den guten Willen, den wir beide haben, sicher erreicht.

Ihre großen Geister, Ihre Denker u. Künstler haben eine unvergängliche Berühmtheit erlangt; deren jetzige Nachfolger sind ihrer Ahnen würdig. Ich bin überzeugt von der Verbrüderung der beiden Städte, deren [illegible] Anfang heute in diesem Saale stattfindet. Ich werde sofort nach meiner Rückkunft nach Paris meinen Landsleuten die hier gewonnenen Eindrücke schildern u. bitte Sie namens des Pariser Gemeinderates, lassen Sie diesen schönen Tagen, die wir in Wien verbracht, ähnliche in Paris folgen, geben Sie uns Gelegenheit, Sie in unserem Rathause zu begrüßen und Ihnen unsere Einrichtungen zu zeigen.

Wir Franzosen lieben es, uns gegenseitig herabzusetzen, das Bild, das von uns entworfen wird, könnte von denen, die uns nicht kennen, für wahr gehalten werden. Wir werden Ihnen beweisen, daß Paris nicht bloß die Stadt der Freuden ist, wie sie stets bezeichnet wird, sondern die Stadt einer fieberhaften Tätigkeit, wir werden Ihnen beweisen, daß die Bevölkerung, welche als leichtlebig ausgeschrien ist, Ihre Sympathien verdient wegen ihres Unternehmungsgeistes und wegen ihrer Arbeitsfreudigkeit. Die Pariser sind durchaus nicht frivol, sie erfüllen gern und strenge ihre Pflichten.

Auch von den Pariserinnen wird ein schlechtes Bild allgemein entworfen. Gleich den Wienerinnen, denen ich bei dieser Gelegenheit meine besten Grüße entbiete, ist die Pariserin eine gute Frau u. Mutter, die ihre Stellung am häuslichen Herd treu u. gewissenhaft ausfüllt.

Namens des Gemeinderates lade ich Sie noch einmal ein. Unsere Verbrüderung soll ein neues Glied in der Festigung des Friedens der Nationen bilden. Melden Sie Ihren Landsleuten unseren Enthusiasmus u. unseren Dank, den wir am Abend dieser herrlichen Tage aussprechen.

Trinken wir zusammen auf die loyale, untrennbare Verbindung der Herzen von Wien u. Paris. Ich erhebe mein Glas auf die ~~französische~~ Stadt Wien, auf ihre Gemeindevertretung, auf ihren lieben Bürgermeister u. auf die stets heitere, doch energische u. tatkräftige Bevölkerung. (Lebh. Beifall.)

Im weiteren Verlaufe des Abends hielt V.Bgm. Dr. Porzer einen Trinkspruch in französischer Sprache, welcher in deutscher Übersetzung lautet: Als Sie in Wien ankamen, sagte Ihr geehrter Herr Präsident in seiner Ansprache auf dem Bahnhofe: „Jetzt kennen wir uns noch nicht persönlich, aber ich bin sicher, daß wir Freunde sein werden, sobald wir fortgehen", und in der Tat, wir sind es geworden. Ihr Aufenthalt in Wien hat sehr kurze Zeit gedauert, er war zu kurz, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihre herrliche Umgebung kennen zu lernen, aber er genügte, um uns näher zu bringen und zu Freunden zu machen. In dem Momente, da wir Abschied nehmen müssen, sagen wir Ihnen vor allem Dank aus vollstem Herzen, daß die erste Tat, welche Sie hier gesetzt haben, ein Akt der Pietät gegen unseren verstorbenen Bgm. Dr. Lueger war. Sie hätten sich nicht besser die Herzen der Wiener mit einem Schlage erobern können. Entschuldigen Sie, wenn ich in diesem Augenblicke eine traurige Erinnerung wachgerufen habe, aber für uns ist die Erinnerung an Dr. Lueger nicht traurig. Wir sehen ihn noch vor uns, immer liebenswürdig, immer fröhlich, immer geistvoll und wir erinnern uns, wie wir mit ihm von Erfolg zu Erfolg geeilt sind. Jetzt, da wir, seine Mitarbeiter und seine Schüler, durch das Vertrauen der Wähler berufen sind, die Verwaltung Wiens zu führen, halten wir es für unsere Pflicht, fortzusetzen, was er begonnen hat in seinem Sinne. In den wenigen Tagen, welche wir beisammen waren, haben wir keine große Politik gemacht, und es ist gut so, denn die Politik trennt die Menschen, aber wir haben die Einrichtungen dieser Stadt studiert und verglichen mit jenen der Stadt Paris und diese Arbeit hat uns geeinigt, denn wir haben alle dasselbe Ziel, die materielle u. geistige Lage der Bevölkerung zu verbessern. Wir freuen uns, daß es infolge Ihrer Einladung möglich ist, diesen Vergleich in Ihrer großen und berühmten Capitale durchzuführen und wir sagen daher nicht „Adieu für immer", sondern „Auf Wiedersehen", wenn der liebe Gott es will.

Und noch ein Wort: Wir sind hier nicht als Einzelne, sondern als Repräsentanten der beiden Städte und wenn wir uns die Hände reichen, so reichen sich die ganze Bevölkerung von Wien und jene von Paris die Hände.

Ich erhebe mein Glas auf ein herzliches Einverständnis der beiden Städte. (Stürmischer Beifall.)

*

Ratskellerwirt Dombacher hatte ein Menu zusammengestellt, das auch den verwöhntesten Pariser Gaumen befriedigen mußte. Das vorzügliche Arrangement des Abends sowie sämtlicher Veranstaltungen zu Ehren der Pariser lag in den Händen des Präsidialvorstandes Formanek, der von dem Präsidialkonzipisten Hirsch tatkräftigst unterstützt wurde. Dem Kapellmeister Drescher, der mit seinem Orchester die Tafelmusik besorgte, wurde seitens der Gäste schmeichelhaftes Lob zuteil.

383.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.
I. Neues Rathaus. Tel. Gasbeleuchtung 134 / 135.
Herausg. u. verantw. Redakteur: R. [illegible]
20. Jahrg. Wien, Montag, 5. September 1910.

Bezirksvertretung Margarethen. Die für heute nachmittags angesetzte Sitzung der Bezirksvertretung Margarethen zur Wahl eines neuen Vorstehers wurde auf Mittwoch den 21. September 1/24 Uhr nachmittags verlegt.

Aufhebung der Beschränkung auf d. Schweinemarkte. Der Wiener Magistrat macht kund: Durch die Kundmachung der n. ö. Statthalterei vom 19. August 1910 betreffend den Viehverkehr zum und vom Zentral-Viehmarkte zu St. Marx in Wien bzw. vom 20. August 1910 betreffend veterinär-polizeiliche Maßregeln bezgl. Tilgung und Verhinderung der Verschleppung der Maul- u. Klauenseuche ist die Kundmachung des W. Magistrates vom 16. August 1910 betreffend den Verkehr mit Schweinen vom Zentral-Viehmarkte zu St. Marx in Wien außer Kraft getreten.

[illegible] Viehmarkt. Der Approvisionierungsreferent Magistratsrat Dr. Konstantin Mayer erstattete heute mittags Bericht über den Viehauftrieb auf dem heutigen Markte. Nach diesem Berichte zeigten sich auch heute noch nicht die aus den Einschränkungen der Seuche- und Marktgebühren erhofften Wirkungen. Schon der letzte Montagsmarkt – 29. August – war schwächer beschickt. Der heutige Montagsmarkt weist einen weiteren Rückgang in der Beschickung auf. Am letzten Markte waren 4862 Stück Vieh aufgetrieben, heute nur 4103 Stück. An diesem Minderauftrieb waren alle Produktionsländer beteiligt. Aus Ungarn u. Bosnien waren 3293 Stück geschickt, in der Vorwoche 4058, aus Niederösterreich 273 (194), aus Oberösterreich 149 (251), aus Salzburg u. Steiermark 0 (20), aus Böhmen 37 (45), aus Mähren 163 (69), aus Galizien 188 (182), aus Bukowina 0 (18). Die Preise wiesen zur Zeit der Berichterstattung eine steigende Tendenz auf. Prima-Ochsen wurden um 2-3 K per 100 kg, mittlere um 3-4 K, mindere um 5-6 K, Stiere um 4-6, in vielen Fällen um 8 K u. Beinlvieh um 6-8 K höher als am letzten Montagsmarkte gehandelt.

Städt. Straßenbahnen. Wegen Rohrlegungsarbeiten für die zweite Hochquellenleitung muß von morgen 6. September an der Straßenbahnverkehr von der Heiligenstädterstraße durch die Barawitzkagasse bis zum Stadtbahnhof Unter-Döbling (Döblinger Hauptstraße) eingestellt werden.
